

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

[Beitrag]

[urn:nbn:de:bsz:31-336020](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-336020)

Die Maschine auf dem Bauernhof

VON OTTO SCHAL

Industrie, Handel und Verkehr sind in einem Aufschwung begriffen, der dem deutschen Volke die neuzeitlichsten und schnellsten Verkehrsmittel sichert. Auch die landwirtschaftlichen Betriebe werden von dieser Neugestaltung miterfaßt. Die Wege zur sinnvollen Mechanisierung der Landwirtschaft sind in allen Betriebszweigen gewiesen. Sie haben schon zu großartigen Beispielserfolgen geführt. Doch das Tempo der Mechanisierung muß noch stark beschleunigt werden, wenn den Auswirkungen der Landflucht und dem auf die Dauer untragbar gewordenen Arbeitermangel wirksam entgegengesteuert werden soll.

Nicht selten wird eingewendet, daß der Mechanisierung der Landwirtschaft enge Grenzen gezogen seien. Denn jeder Zentner des Mehrertrages verursache höhere Aufwendungen. Es ist richtig, daß bei den bestehenden Festpreisen die Erzeugung nicht verteuert werden darf. Aber man muß begreifen, daß die meisten landwirtschaftlichen Arbeiten bei richtigem und verständnisvollem Einsatz der technischen Hilfsmittel sehr viel besser gestaltet werden können, ohne die Arbeitsvorgänge zu verteuern. Die heutige deutsche Wirtschaftspolitik bietet die Gewähr dafür, daß wir nicht am Ende der Nutzbarmachung landwirtschaftlich-technischer Hilfsmittel stehen, sondern erst am Anfang der Entwicklung.



Das „stählerne Pferd“, der treue Helfer im bäuerlichen Betrieb

129

Die Entwicklungsrichtung ist meist vorgezeichnet. Am sichtbarsten wirkt sich der Einsatz des Kraftmotors aus. Diese Energiequelle wird und muß auch der Landbautechnik sehr bald und in größtem Umfange erschlossen werden. Denn aus dem noch vor zwei Jahrzehnten aufgetretenen und verschmähten Motorgangpflug wurde ein betriebsicherer, billiger Schlepper.

In der deutschen Landwirtschaft sind 30 000 dieser Maschinen eingesetzt. Durch die vielseitige Verwendungsmöglichkeit führt er sich auch in die kleineren Betriebe ein. In wenigen Jahren werden weitere 150 000 und mehr Betriebe ähnlich motorisiert arbeiten wie die Großbetriebe. Bei uns wird zunächst die größte Bedeutung den Lohnpflugunternehmen und den gemeinschaftlich einzusetzenden Schleppern zukommen. Denn der einzelne Bauer oder Landwirt kann kein oder nur wenig Anschaffungskapital aufbringen. Außerdem finden diese Maschinen durch gemeinschaftliche Benutzung die beste Ausnützung und verlangen damit die geringsten Betriebskosten.

Neben diesen Großmaschinen wird der neuzeitliche Kleinschlepper durch die noch vielseitigere Verwendbarkeit die Leistungsfähigkeit auf dem Bauernhof erheblich verbessern. Ohne mehr Aufwand an Kosten und Zeit wird man zur tieferen Bodenbearbeitung, zum besseren Zwischenfruchtbau, ja ganz allgemein zur intensiveren Bewirtschaftung des Grund und Bodens übergehen und bei denselben Kostenaufwendungen mehr Erträge erzielen können. Für landwirtschaftliche Betriebe in ungünstigen Verhältnissen wird hier die Gemeinschaftskraftmaschine zum erfolgreichsten Hilfsmittel. Der Einsatz der Motorseilwinde oder der fahrbaren Hochdruckgülpumpe mit Leistungsanlage sichert dem Gebirgsbauernbetrieb eine sechs- bis achtfache Leistungssteigerung und in den meisten Fällen überhaupt erst die wirtschaftliche Intensivierung des Grund und Bodens.

Schon der Motor allein verbessert Arbeit und Leistung. Die Motorindustrie erkannte die großen Möglichkeiten auf dem Lande und trägt dem Bedarf durch beträchtliche Erhöhung der Produktionsziffern für die Landwirtschaftstypen Rechnung. Der leichtere Vergasermotor, auf den Grassmäher aufgesetzt oder bei der Getreideernte am Bindemäher angebracht, schafft starke Arbeitsentlastung. In der übrigen Zeit übernimmt er den motorischen Antrieb an einer Reihe anderer Arbeitsmaschinen. Angebaut an die Baumspritze, verbessert und verbilligt er die Schädlingsbekämpfung. An Häckselmaschine, Sauchepumpe, Obstmühle, Rübenschneider wird die Arbeitskraft an der Handkurbel ersetzt, soweit der Elektromotor noch nicht als Kraftquelle herangezogen werden konnte.

Immer waren die Arbeitsbedingungen auf dem Lande ungleich schwerer als in der Stadt. In diesen Jahren der ständig größer gewordenen Leutenot spüren wir dies doppelt stark. Die großen Aufgaben, die dem Landvolk gestellt sind, verlangen gebieterisch, daß alle diese Arbeiten durch Dienstbarmachung der mechanischen Energie erträglicher werden. Was dazu der starke Einsatz der Technik zu leisten vermag, beweist folgendes: Vor dem Aufruf zur Erzeugungsschlacht kamen in Baden nur 15 Prozent des Saatgetreides gereinigt und ein noch geringerer Anteil gebeizt zur Ausfaat. Nach knapp vier Jahren wird rund die vierfache Saattiefe einer einwandfreien Reinigung und Beizung unterzogen. In mehreren Gemeinden ist es schon gelungen, daß heute kein Saatgut mehr ohne diese Vorbehandlungen zur Ausfaat kommt. Ist dieses Endziel in allen Orten erreicht, so wird damit ohne Vergrößerung der Anbaufläche noch Brot für 2,5 Mil-



Der luftbereifte Bindemäher sichert und erleichtert die Erntearbeiten

lionen Menschen und Fleisch für 1,25 Millionen Menschen geschaffen! Auch die Ausfaat des Getreides in althergebrachter Art wird durch die maschinelle Drillfaat verbessert werden. Die Maschinensaat spart je Hektar Drillfläche 40 Kilogramm Saatgut und führt zur wesentlichen Ertragssteigerung. Zwar arbeitet im Kleinbäuerlichen Betrieb eine solche eigene Maschine unwirtschaftlich, aber sie läßt sich von mehreren Betrieben gemeinschaftlich benutzen.

Eine ganz besondere Bedeutung beginnt heute die Berechnungstechnik zu gewinnen. Die künstliche Berechnung vermag, wie praktische Erfahrungen zeigen, den Ertrag um 180 bis 200 Reichsmark je Hektar zu steigern. Durch Berechnung kann bei richtiger Düngung und richtiger Humuswirtschaft der leichtere Boden zu Erträgen gebracht werden, die dem besten Boden nicht nachstehen. Jede richtig angelegte und ausgenutzte Anlage ist in wenigen Jahren abgeschrieben. Nun gilt es, die Erkenntnisse in weitem Umfange auszunutzen. Jedem neuartigen und wertvollen Arbeitsverfahren ist heute eine schnellere Einführung möglich als bisher.

Die verlustfreie Aufbewahrung der Futterkartoffeln durch Einsäuerung ist durch Erstellung zweckmäßiger Futterbehälter und durch gemeinschaftlichen Einsatz fahrbarer Dampfkolonnen schon allorts bekannt. In wenigen Jahren wird die neue Vorratswirtschaft allen selbstverständlich sein. Damit werden 25 Prozent der gesamten Futterkartoffelernte dem Verderb entzogen, wodurch jährlich rund 38 Millionen Zentner Kartoffeln der Tierhaltung mehr zugeführt werden.

So erobert sich die Technik unaufhaltsam die deutsche Landwirtschaft. An jedem Bauern und Landwirt liegt es, diese Entwicklung rechtzeitig zu erkennen und sich beizeiten alle Möglichkeiten zu sichern, die ihm in einer Zeit der Leutenot und der nötigen Leistungssteigerung in der Landwirtschaft eine starke und erfolgreiche Wirtschaftsführung gewährleisten.